



Bemerkenswertes über die Bucht einiger Lepidopteren.

Von Karl Baudrexler.

1. *Colias myrmidone*.

Schon seit mehreren Jahren war es mein eifrigstes Bestreben, obigen Falter ex ovo zu ziehen, allein lange Zeit wollte es mir nicht gelingen, ein befruchtetes Weib oder wenigstens eine Raupe zu entdecken, obwohl der Falter in unserer Gegend zweimal im Jahre sehr häufig auftritt.

Nach Hofmann (Raupe) lebt die Raupe an *Cytisus biflorus*; diese Pflanze findet sich bei uns aber nur sehr vereinzelt in Garten-Anlagen, auf Waldwiesen aber nie. Nun ist aber der Falter gerade auf Bergwiesen sehr verbreitet, während er in den Anlagen nirgends vorkommt. Ich dachte mir daher, daß myrmidone auch nicht auf *Cytisus* lebt. Da nun an den Fundstellen des Falters besonders häufig *Medicago falcata* wächst, so richtete ich mein Hauptaugenmerk auf diese Pflanze.

Am 14. Mai 1898 tauchte auf einer Waldblöße nicht weit von mir ein myrmidone-♀ auf, das merkwürdig kurz flog und auf jedem *Medicago*-Busch, der ihm in den Weg kam, sich einen Augenblick niederließ.

Sofort kam mir der Gedanke, ob es sich hier nicht um eine Eiablage handeln könne, und ich untersuchte nun sofort genau die zuletzt vom Falter verlassenen Stellen. Auf jedem Busche fand ich, freilich nach mühevollen Suchen, einzeln an den Rand eines Blättchens gelegt — ein spindelförmiges, gelbes Ei. (Im ganzen 14 Stück.)

Nun war das Rätsel gelöst. Die Raupe lebt also auf *Medicago*. Hat nun Hofmann unrecht, wenn er *Cytisus* als

190 Bemerkenswertes über die Zucht einiger Lepidopteren.

Futterpflanze anführt? Ich möchte dies nicht behaupten, doch ist wohl *Medicago* die Hauptnahrung der Raupe und bedient sie sich nur in Gegenden, wo *Medicago* nicht vorkommt, als Notbehelf des *Cytisus*.

Wenn nun aber *myrmidone* in ihrer Gegend so häufig vorkommt, wird wohl mancher geschätzte Leser fragen, warum ist denn dann die Raupe so schwer zu finden?

Darum, weil das Wachstum der Raupen ein sehr langsames ist, denn sie braucht über einen Monat, bis sie die Länge von 1 cm erreicht hat.

Die Zucht *ex ovo* ist sehr zeitraubend und nicht lohnend. Doch möchte ich den geehrten Herren Lesern empfehlen, einmal einen Versuch zu machen, und sie werden meine Beobachtungen sicher bestätigen.

Das Ei, ursprünglich blaßgelb, färbt sich nach kurzer Zeit blaßrosa und verändert sich kurz vor dem Schlüpfen zu braungrau. Die Räumchen kriechen nach 8—12 Tagen aus. Solange sie klein sind — und das sind sie leider recht lange — sind sie walzenförmig, dunkelgrün, mit weißen Seitenstreifen und leicht behaart. Um aber die Streifen und Behaarung zu erkennen, braucht man schon ein sehr scharfes Auge. Nachdem die Räumchen auf das Futter gebracht sind, begeben sie sich auf die Mittelrippe des Blattes und spinnen sich dort fest. Sie fressen nur alle 2 Tage und sehr wenig. Nachdem sie so ca. 36 Tage gelebt haben und erst 10—12 mm lang sind, geht in ihrem Wesen eine großartige Veränderung vor. Sie fressen nun wie wütend Tag und Nacht und sind in weiteren 12 Tagen bereits vollständig erwachsen und zum Verpuppen reif. Die ganze Zucht dauert somit ca. 45 Tage. Dies meine zuverlässigen Beobachtungen über die Sommergeneration. Von der Herbstgeneration fressen die Räumchen bis Oktober, sind nun 10 mm lang, fallen mit den Blättchen zu Boden und überwintern.

Die ausgewachsene sehr träge *myrmidone*-Raupe ist dunkelgrün mit weißen Seitenstreifen. Luftlöcher schwarz, ockergelb gerandet. Die Puppe ist grün und färbt sich nach 8 Tagen gelb, worauf nach weiteren 2 Tagen der Falter erscheint. Derselbe fliegt bei uns im Mai und August.

2. *Spilosoma luctuosa*.

Da dieser hübsche kleine Spinner bei uns nicht vorkommt, in den verschiedensten Zeitschriften aber Eier dieser Spezies billig zu bekommen sind, so machte ich mit der Zucht dieser Art auch einmal den Versuch, der sehr gut gelang.

Ich verschaffte mir 3 Dkd. Eier und war nun auf das Erscheinen der Räupchen sehr gespannt. Nach 13 Tagen erschien das erste, dem die andern vollzählig folgten. Ich brachte alle in ein $\frac{1}{2}$ Liter-Glas und fütterte selbe mit Löwenzahn. Bis nach der 2. Häutung verbleiben die Raupen unter täglicher Beigabe von einigen frischen Blättchen in demselben Glase, ohne daß selbiges gereinigt werden muß, da bekanntlich Schmutz und Schimmel den Raupen der Gattung *Spilosoma* nicht schadet. Dieselben befinden sich ganz wohl darin und gedeihen vorzüglich. Nach der 3. Häutung bringt man die Raupen in einen Gaze-kasten. Dieselben fressen nur des Nachts und füttere man sie deshalb vor Dunkelwerden. Das Futter darf nicht naß gereicht werden, da die Raupen sehr leicht Durchfall bekommen. Die Verpuppung erfolgt zwischen Blättern. Die Puppen überwintern. Im März bringt man sie ins warme Zimmer und besprengt sie täglich mit lauwarmem Wasser. Nach 3 Wochen erscheint dann der Falter. Copula ist in der Gefangenschaft sehr leicht und legt das Weibchen ca. 250 Eier.

3. *Valeria oleagina*.

Diese immer noch geschätzte Eule ist in unserer, an Lepidopteren einem wahren Eldorado gleichenden Gegend keineswegs selten. Sie kommt nur an den heißesten und möglichst geschützten südlichen Kalkfelsen vor und zwar nur auf den kümmerlichsten Schlehenhecken. Noch niemals fand ich eine Raupe an einer andern Pflanze und ist deshalb *Prunus spinosa* wohl als einzige Nahrungspflanze der Raupe anzunehmen. Je nach der Jahreswärme erscheint der Falter im März oder April und sitzt bei Tage an Felsen, Mauern, auch Baumstämmen. Er kommt nur sehr selten an den Röder, und es gelang mir trotz 5 maligem Rödern erst am 27. April 1 weibliches, stark abgeflogenes Exemplar nachts 11 Uhr zu erbeuten. Um die nach Dr. Köppler-Wiesbaden äußerst schwierige Aufzucht zu versuchen, nahm ich das ♀ mit und legte mir selbiges innerhalb 2 Tagen 45 Eier von gelblichweißer Farbe. Nach 8 Tagen färbten sich dieselben bläulich und nach weiteren 4 Tagen krochen die Räupchen aus, die ich in 2 ungefähr 15 cm hohe Gläser brachte, welche oben mit Gaze verschlossen waren. Als Futter reichte ich *Prunus spinosa*, an welches sich die Räupchen sofort machten. Sie fraßen, ähnlich einer Minierraupe, nur die Oberfläche des Blattes. Das Futter braucht nur aller 4 Tage erneuert zu werden und darf nie ins Wasser gestellt werden, da sonst unbedingt alle Raupen zu Grunde gehen. Man braucht die Raupen nicht einzeln vom alten Futter auf das frische überzusetzen, ein leichtes Abklopfen des

192 Bemerkenswertes über die Zucht einiger Lepidopteren.

Zweigchen genügt, und alle Raupen lassen sich sofort an Fäden auf das Futter fallen. Sie fressen nur nachts, bei Tage sitzen sie unbeweglich an den Zweigen. Nach 5 Tagen häutet sich die Raupe zum ersten Male und ist nun hellbraun gefärbt, nach weiteren Häutungen wird sie braunrot mit orangefarbenem Halstragen. Im ganzen häutet sich die Raupe fünfmal. Am 15. Juni ging die erste Raupe in die Erde und am 22. Juli erst folgte die letzte. Im ganzen erhielt ich 32 Puppen. Die Zucht ist äußerst einfach. Etwas will ich aber nicht vergessen: die Raupe ist nämlich eine annähernde Mordraupe. Aus im Freien geklopften Raupen, 15 an der Zahl, erzielte ich Summa Summarum — 3 Puppen. Vor der Verpuppung laufen die Raupen nämlich längere Zeit herum und beißen sich da gegenseitig, sobald eine Raupe der andern in den Weg kommt. Eine so gebissene Raupe entwickelt sich niemals zu einer Puppe. Darum ist es nötig, die Raupen vor der Verpuppung getrennt zu halten. Recht freuen würde es mich, wenn im nächsten Jahrgange dieses Jahrbuchs eine bessere und ausführlichere Zuchtbefchreibung veröffentlicht würde.

Kottweil.

Maofa.

Die Larve des Palmenbohrers (*Calandra palmarum*) wird, das dürfte bekannt sein, von gewissen Bewohnern Südamerikas als Leckerbissen hochgeschätzt. Freilich wird sie nicht etwa roh gegessen, sondern ihre Zubereitung erfordert Umsicht und Geschick. Die „Insekten-Börse“ läßt sich darüber etwa folgendermaßen aus: Die 5—7 cm großen, fingerdicken Larven leben besonders im Marke der Areka-Palme. Kurz bevor dieselben zur Verpuppung in die Erde gehen, sieht man der fetten Larven habhaft zu werden. Dann steckt man sie auf einen kleinen Holzspieß und bestreut sie, heiß geworden, mit einer Mischung von geriebenem Brot, Salz, Pfeffer und Muskatnuß, wobei sich infolge des ausschwitzenden Fettes eine Kruste bildet. Dann richtet man sie, gar geworden, mit Zitronen- oder Pomeranzensauce an, und der Leckerbissen, der selbst Europäern trefflich munden soll, ist fertig. Gelegentlich werden die Maofas auch mit Wein, etwas Gewürz, feinen Kräutern und Orangeschalen gedünstet. Das aus ihnen hergestellte Fett (Butter) soll gleichfalls nicht übel schmecken, doch wird es bald ranzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [1901](#)

Autor(en)/Author(s): Baudrexler Karl

Artikel/Article: [Bemerkenswertes über die Zucht einiger Lepidopteren 189-192](#)